



Die Digitalisierung macht den harten Alltag eines Rangierers ein großes Stück einfacher und attraktiver: Die automatische Bremsprobe erfüllt sämtliche sicherheitsrelevanten Vorgaben und ersetzt die manuelle, anstrengende und monotone Überprüfung der Bremsen.

Wandlung der Arbeitswelt

Digitalisierung schafft Zukunfts-Jobs

Total digital: In unserem Alltag schätzen wir die Vorteile von automatisierten Prozessen und digitalen Systemen. Dass sie den Schienengüterverkehr bereichern werden, ist klar. Dass sie aber auch einen enormen Beitrag leisten, die Jobs in der Bahn zeitgemäß und attraktiver zu machen, ist weitgehend unterschätzt.

Digitalisierung ist Alltag. Der virtuelle Assistent Alexa regelt die Beschattung unserer Wohnräume und erfüllt unsere Musikwünsche. Smarte Kühlschränke informieren uns, wenn Milch nachzukaufen ist. Die intelligenten Anwendungen in unserem Alltag werden täglich mehr und ausgeklügelter. Digitalisierung ist fixer Bestandteil unseres Lebens.

Aber ist die Digitalisierung tatsächlich in allen Branchen fixer Bestandteil?

Wohl kaum, wenn man an den Schienengüterverkehr denkt. Digitale Systeme, die aufwendige Prozesse automatisieren und die mit Informationen in Echtzeit Transparenz schaffen, sind entwickelt und werden schrittweise im laufenden Betrieb eingesetzt. Sämtliche Lösungen haben ein Ziel: den Schienengüterverkehr schneller und zuverlässiger zu machen, um die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem Straßentransport zu erhöhen. Das ist

wichtig und richtig. Dennoch gibt es einen anderen, wichtigen Aspekt, dem bislang kaum Bedeutung zukam: Digitalisierung im Schienengüterverkehr schafft attraktive Jobs für die Zukunft.

Gutes von gestern war gestern

Seit Jahrzehnten ist der berufliche Alltag für Rangierer oder Lokführer unverändert: Mühsame, anstrengende Tätigkeiten bei Wind und Wetter und zu jeder Tages- und Nachtzeit. Eintöniges, kräfteraubendes An- und Abkuppeln oder Überprüfen der Bremsen, alles händisch natürlich. So unverändert das Betätigungsfeld für Mitarbeiter im Schienentransport ist, so sehr hat sich

Fakten und Zahlen Österreich

Die jüngste Studie des Weltwirtschaftsforums, im Herbst 2018 publiziert, geht davon aus, dass die Digitalisierung zwar 75 Millionen Jobs weltweit vernichtet, dass aber zugleich 133 Millionen neue Jobs geschaffen werden. Außerdem werden viele neue Tätigkeiten entstehen, die sich damit beschäftigen, neue Technologien einzuführen. In manchen Bereichen wird es gar so sein, dass

künftig Stellen, die nicht mehr besetzt werden können – beispielsweise aufgrund der demografischen Entwicklung –, durch Automation kompensiert werden müssen.

Anja-Maria Sonntag, Projektleiterin Automation der SBB Cargo: „Bei manchen Tätigkeiten im Gleisfeld wird es sogar so sein, dass SBB Cargo aufgrund der demografischen Entwicklung gar nicht mehr genügend Mitarbeitende nachrekrutieren kann, um die Mitarbeitenden zu ersetzen, die in Pension ge-

hen. Dies auch deshalb, weil die harte Schichtarbeit bei Wind, Wetter und Hitze nicht attraktiv ist für Berufseinsteigerinnen und -einsteiger.“

In Österreich wird der Anteil der über 65-Jährigen 2029 auf 22,6 Prozent ansteigen (von 18,6 Prozent in diesem Jahr) und gleichzeitig wird der Anteil der 20- bis 65-Jährigen um 4 Prozent sinken. Wegen der Pensionierungswelle brauchen die ÖBB im kommenden Jahr 10.000 neue Mitarbeiter.

das Umfeld geändert. War es vor gut 20 Jahren noch ein Privileg, für einen Bahnkonzern zu arbeiten, ist es heute keineswegs mehr – aus mehreren Gründen:

- Manuelle Tätigkeiten waren etabliert. Die Automatisierung unseres Alltags stand erst am Anfang.
- Eine Anstellung bei einem Bahnunternehmen galt als „sicher“. Ein Job von der Ausbildung bis zur Rente war Usus.
- Für Unternehmen war es einfach, Mitarbeiter zu finden. Schwierig war nur, aus der Flut an Bewerbungen die richtige Auswahl zu treffen. Das ist heute anders, der Kampf um die besten Köpfe hat begonnen. Unternehmen suchen händeringend Fachkräfte und investieren viel Aufwand in Employer Branding und Recruiting-Aktivitäten.
- Die Mitarbeiter von heute sind sehr anspruchsvoll. Neben einem guten Gehaltsniveau, flexiblen Arbeitszeiten, interessanten Aufgaben und einer ausgewogenen Work-Life-Balance legt die Generation Y (oder auch Millennials genannt) großen Wert auf das Image eines Unternehmens. Weniger auf die Bekanntheit eines Firmennamens, wichtiger ist vielmehr, ob der Unternehmensgegenstand sinnvoll ist und man sich damit gut identifizieren kann.

Recruiting mit Schweißperlen

Aktuelle Ergebnisse untermauern all das mit konkreten Zahlen. Für die umfassende Studie „Arbeitswelt: DACH-Studie“ befragte das Institut rt (<https://research-team.at/>) über 3580 Berufstätige aus allen Branchen in Deutschland, Österreich und der

Schweiz. Gefragt wurde beispielsweise nach Wechselbereitschaft, nach Arbeitgeber-Attraktivität, Arbeitszufriedenheit und Agilität. Einige Ergebnisse stimmen besonders nachdenklich:

- Die Wechselbereitschaft hat sich innerhalb von drei Jahren verdoppelt. Waren 2015 über 23 Prozent für einen Jobwechsel offen, waren es 2018 schon beinahe 46 Prozent. 25 Prozent gaben sogar an, spätestens in den nächsten sechs Monaten die Arbeitsstelle wechseln zu wollen.
- In der Wechselbeziehung Arbeitszufriedenheit und Kündigungsabsicht wird die Herausforderung bei der Arbeit am wichtigsten eingeschätzt, gefolgt von Aufstiegs- und Karriere-möglichkeiten. Außerdem wichtig: die Sinnhaftigkeit und die Herausforderung der Arbeit. Mitarbeiter, die sehr unzufrieden mit der Herausforderung der Arbeit sind, sind fast achtmal stärker wechselbereit.

Attraktivität gewinnt

Was bedeuten die Ergebnisse dieser Studie für die Branche des Schienenverkehrs? Wie bekommt man engagierte Mitarbeiter und wie kann man sie halten? Das Zauberwort heißt: Attraktivität.

Die Bahn im Güterverkehr muss für ihre Kunden effektive Lösungen entwickeln. Aber sie sollte auch alles daransetzen, attraktive und zeitgemäße Jobs zu schaffen. Ist es attraktiv, jeden Arbeitstag mit schweren, manuellen und monotonen Tätigkeiten zu füllen? Gewinnt man junge Mitarbeiter mit dem seit Jahrzehnten unveränderten Jobprofil „Rangierer“? Bagger erledigen seit Langem Schaufeln und Graben, aber Kuppeln wird manuell durchgeführt. Bahnschranken werden schon



Dr. Martin Joch

ist Gründer und CEO von PJM. PJM ist ein international renommierter Systemspezialist für den Schienenverkehr. Das österreichische Unternehmen ist mit zukunftsweisenden Gesamtlösungen technologieführend in der Automatisierung des Schienengüterverkehrs. Dr. Joch: „Technologien verändern unsere Gesellschaft enorm, wir sind umgeben von intelligenten Systemen von Alexa, Amazon, Google und Co. Auch der Schienengütertransport muss zeitgemäß werden – zum Vorteil unserer Gesellschaft.“

lange nicht mehr von einem Schrankenwärter geschlossen, sondern automatisch. Warum erfolgt die Überprüfung der Bremsen noch manuell? Sind das zeitgemäße Tätigkeiten? Keineswegs. Die Lösung liegt in der Digitalisierung. Sie schafft interessante und spannende Jobs. Digitale Lösungen und intelligente Konzepte müssen entwickelt und umgesetzt werden. Von der Konzeption bis zur Realisierung und Anwendung gibt es eine Vielzahl an Projektschritten, die schlaue Köpfe erfordern. Mit smarten Produkten und Lösungen wird der Schienengüterverkehr bei potenziellen Mitarbeitern punkten. *Dr. Martin Joch*

ANZEIGE

HAGN

ELASTOMERE

HAGN – Technische Elastomere GmbH

Gewerbestraße 9
A-2203 Eibesbrunn

T +43 2245 280 82
F +43 2245 280 82 11
eMail office@hagn.at

www.hagn.at